

# Der Zimmerer.

Organ des Verbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, I.

Nr. 36.

Hamburg, den 7. September 1895.

7. Jahrgang.

Inhalt: Die Zimmererbewegung in Halle a. d. S. — Mißstände auf Bauten. — Berichte. — Baugewerbliches. — Gewerkschaftliches und Lohnbewegung. — Abrechnung des Verbandes der Zimmerleute und verwandten Berufsgenossen Deutschlands über das zweite Quartal 1895. — Sozialpolitisches. — Eingekandt. — Literarisches. — Briefkasten. — Versammlungs-Anzeiger. — Anzeigen. — Verkehrslokale.

## Lohnbewegung.

Zuzug ist fernzuhalten: Von Berlin, in Wandsbek vom Koch'schen Platz und Bauten, in Essen von dem Zimbehl'schen Platz, von Halle a. S., in Ithoe von der Zementfabrik, in Mannheim von dem Lutz'schen Platz, von Plauen i. V., Leipzig, Flensburg, in Wilhelmsburg von Böhring's Platz und Bauten.

## Aufforderung.

Nachdem jetzt genau festgestellt ist, wer von den reisenden Mitgliedern diesen letzten Winter Wanderunterstützung erhalten hat, muß leider konstatiert werden, daß wiederum eine Anzahl von Auszahlern der Reiseunterstützung die gegebene Instruktion entweder garnicht oder doch nur sehr oberflächlich beachtet haben. Bei der Kontrolle hat sich ergeben, daß einestheils an Mitglieder, welche dem Verbands noch kein halbes Jahr angehört, die Unterstützung unbeanstandet ausbezahlt wurde. Andererseits wurde aber auch die Unterstützung recht häufig an Mitglieder zweimal an einem Tage ausbezahlt. Beides verstößt gegen die Instruktion, sowie gegen das Statut.

Es werden deshalb nachbenannte Mitglieder aufgefordert, den neben ihren Namen vermerkten Betrag bis spätestens zum 1. Oktober direkt, unter der Bezeichnung „Reiseunterstützung zurück“, an die Hauptkasse einzusenden.

Wer bis zu genanntem Datum von den aufgeführten Mitgliedern seiner Pflicht nicht genügt hat, wird aus dem Verbands ausgeschlossen.

Nr.	Name	M.
1 280.	Hencke, M.	—,50
6 736.	Fischer, G.	2,—
9 063.	Ruhn, G.	—,50
9 605.	Bröske, J.	—,50
9 712.	Rosenthal, F.	—,50
10 291.	Förster, D.	—,50
10 364.	Frenz, A.	—,50
11 616.	Höppner, A.	—,50
11 785.	Martische, P.	—,50
12 686.	Franko, G.	—,50
12 894.	Kluge, D.	—,50
12 915.	Marwig, M.	—,50
12 995.	Pleger, G.	—,50
13 218.	Wende, W.	—,50
13 742.	Marwebe, W.	—,50
14 038.	Koch, W.	—,50
14 142.	Bartels, G.	—,50
14 914.	Stadtkowski, Fr.	—,50
15 268.	Dicke, W.	—,50
15 543.	Lehmann, A.	—,50
15 635.	Wulf, G.	—,50
15 685.	Pöhlmann, G.	—,50

Nr.	Name	M.
15 972.	Vater, G.	2,50
16 373.	Voigt, G.	—,50
16 592.	Färber, Fr.	1,—
16 760.	Meierbirds, W.	—,50
16 858.	Schiffel, M.	—,50
17 107.	Donath, R.	2,50
17 193.	Wunderlich, G.	1,—
17 207.	Zimmering, R.	—,50
17 335.	Krug, G.	—,50
17 745.	Kastner, Chr.	1,—
18 107.	Eisenhardt, W.	—,50
18 118.	Boithe, A.	—,50
19 001.	Speckhahn, W.	—,50
21 398.	Wester, R.	—,50
24 700.	Holm, Chr.	—,50
35 892.	Süllbrandt, G.	17,50

Sollten einige der oben genannten Mitglieder der Meinung sein, daß ihr Name zu Unrecht veröffentlicht ist, so ersuchen wir, das Verbandsbuch, sowie Reiselegitimation an den Unterzeichneten zwecks Kontrolle einzusenden.

## Der Verbands-Vorstand.

J. A.: Fr. Schrader, Vorsitzender.

## Die Zimmererbewegung in Halle a. d. S.

### II.

Wie hat sich die Organisation der Hallenser Kameraden nach dem Austritt aus dem Verbands entwickelt? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit! In die Öffentlichkeit ist darüber nichts gedrungen. Wir haben uns an einen dortigen Kameraden gewandt, der uns aber nur mitteilen konnte, daß der Verein beim Ausbruch des diesjährigen Streiks etwa 60 Mann stark war; die Rechnungsabschlüsse der einzelnen Jahre waren ihm nicht zugänglich, weil der Kassierer infolge des Streiks von Halle abgereist ist, ebenso der Vorsitzende des Vereins. Es wird dann noch bemerkt, die Laune unter den Hallenser Kameraden sei sehr groß.

Was wir aber auf diesem Wege nicht erfahren konnten, daß läßt sich von anderen Publikationen leicht abstrahieren. Nach dem „Volksblatt für Halle“ betrug der Stundenlohn der Zimmerer:

1890	Durchschnittslohn	38 S
1891	"	36 "
1892	"	34 "
1893	"	32 "
1894	"	32 "
1895 bis 1. Juli	"	32 "

„1889 erhielten nur 60 Zimmerer den Lohn von 40 S., obwohl er von vielen Meistern zugesichert worden war. Sie hielten einfach ihr Wort nicht. Mit der Erniedrigung der Löhne ging eine Erhöhung der Arbeitszeit Hand in Hand. Denn 1889 und 1890 wurde nur zehn Stunden gearbeitet, seitdem ist die Arbeitszeit auf elf Stunden gestiegen, so daß die Meister jetzt für elf Stunden weniger Lohn zahlen als früher für 10 Stunden.“

Soweit hat es kommen können, ohne auch nur den Versuch zu unternehmen, dieser Lohnbrückerei Einhalt zu gebieten?

Es kann uns selbstredend nicht einfallen, unsere Kameraden, welche bisher zu der mangelhaften Organisation gehalten haben, verhöhnen zu wollen, indessen können wir nicht umhin, solche traurigen Thatsachen an die Öffentlichkeit zu ziehen. Sonst kommen wir im ganzen Leben aus der Misere nicht heraus.

Der Anstoß ging trotz alledem auch dieses Mal wieder von den Maurern aus, deren Löhne ebenfalls erheblich gesunken waren. Die Zimmerer richteten indeß selbstständig die Forderung an die Zimmermeister, von einem gewissen Zeitpunkte ab, 40 S Stundenlohn zu zahlen und die zehnstündige Arbeitszeit innezuhalten. Es ging daraufhin eine Anzahl Antworten ein, von denen uns sechs im Original vorliegen.

Ein Meister erklärt sich in seiner Antwort bereit, die Forderung zu bewilligen, es hänge indeß davon ab, daß „den Schleuderunternehmern und Preisdrückern“ gegenüber die Forderung energisch verfochten werde. Zwei Andere hätten gegen eine derartige Vereinbarung, falls sie 1896 in Kraft treten sollte, nichts einzuwenden. Einer davon bemerkt noch, eine solche Vereinbarung müßte jedes Jahr geschehen, „durch derartiges Zusammengehen steigt das Ansehen der Baugewerbe, Arbeitseinstellungen werden verhindert und alle Beteiligten sind zufrieden.“ Ein Anderer bemerkt, daß er seine Arbeiten an Zimmermeister in Afford vererbe und daher keinen Einfluß darauf habe, welche Lohnsätze diese ihren Zimmerleuten bewilligen. Ferner heißt es in einem Schreiben, daß der betreffende Meister „mit der Festsetzung eines Stundenlohnes von 40 S ganz einverstanden sei, soweit dies von dem guten Willen der Arbeitgeber allein abhängig ist. Leider sei letzteres nur selten der Fall.“ Die zehnstündige Arbeitszeit sei von ihm stets eingehalten worden, noch nie habe er einen seiner Leute gezwungen, Ueberstunden zu arbeiten, wohl aber habe er „den Wünschen derselben um längere Arbeitszeit, wenn möglich, gerne nachgegeben.“ Daß dieser Mann, Doenitz ist sein Name, ein stülgerechter Innungsmeister ist, brauchen wir nicht erst näher darzutun; sein „guter Wille“ kann übrigens weiter unten nachgeprüft werden. Als ein Resümé der Verhandlungen in der Innungsversammlung scheint indessen die folgende Antwort gelten zu sollen, die von einem Innungsmeister herrührt:

„Bezüglich der Lohnforderung der Zimmerer ist man allgemein der Ansicht, daß die Höhe des zu erzielenden Lohnsatzes von dem Resultat der Maurerbewegung abhängig sein wird. Man wird den Zimmergesellen nicht weniger, aber auch nicht mehr als den Maurern zahlen. Eine definitive Erklärung läßt sich daher erst nach den Ergebnissen der Maurerbewegung abgeben.“

Daß in solchen Schreiben noch allerhand andere Rathschläge mit unterlaufen, ist fast selbstverständlich, wir wollen deshalb nur als Kuriosum erwähnen, daß ein Meister vorschlägt, die Zimmerer sollten nebenbei noch Maurer lernen und dann die Hauptarbeiten an sich reißen, „was ihnen kein Mensch übel nehmen wird, denn Jeder ist sich selbst der Nächste.“ — Spaß muß sein, auch in ersten Stunden!

Die Schreiben an die Meister wurden am 1. Juli d. J. abgeandt; eine Umfrage, was für Stundenlöhne am Sonnabend, den 6. Juli, auf den verschiedenen Plätzen zur Auszahlung gelangten, ergab folgendes Bild:

Doenitz 30—31 S, Schulze 38—40, Hartmann 33—36, Schneider 33—40, Zabel, Karl 33—34, Bauer 33—35, Albrecht-Halle 36—40, Reil 38—40, Ohmann-Giebichenstein 32—36,

Eisenhmitt 30—34, Seibel 35, Rößt 33, Schulze-Giebichenstein 32, Martin 34, G. Schatz 34, E. Schatz 35, Frommann und Schöne 38—40, Friedrich 33—34, Gut 32, Zabel, Albert 34—38, Hoffmann 35—38, Pöhlert 36, Lüttig 38, Schnabel 34, Knoch 35, Wertber 32, Hertel-Trotha 30, Albrecht-Roitsch, der den hiesigen Postbau hat, 30 &.

Darauhin wurde am 7. Juli von einer Zimmererversammlung, die dem „Volksblatt“ nach „nicht so rege“ wie die der Maurer und der Bauarbeitsleute besucht war, beschlossen, allerwärts da, wo die 40 & Stundenlohn nicht gezahlt werden, die Arbeit einzustellen.

Vom Montag, den 8. Juli, berichtet das Volksblatt: „Von den Zimmerern sind über 50 Mann in den Ausstand getreten; etwa ebensoviel haben die Forderungen bewilligt erhalten, und das letzte Drittel hat sich an die Beschlüsse nicht gefehrt.“

Vom 13. Juli finden wir im „Volksblatt“ den folgenden Bericht:

„Die Zimmerer haben von folgenden Meistern die Forderung bewilligt erhalten: Knoch, Klingner, Hartmann, Jul. Hoffmann, Pfeifer, Schütz, G. Schatz, E. Schatz, Pöhlert, Quendt und Heumann. — Insgesamt haben etwa 40 Zimmerer die 40 & bewilligt erhalten; ebenso viele müssen noch streiken, und etwa 80 bis 90 Zimmerer haben sich zur Bethätigung der Solidarität nicht aufzuschwingen vermocht. Recht sonderbar hat sich Herr G. Schatz benommen. Er beschäftigte zehn Zimmerer, von denen fünf in Gemäßheit des gefassten Beschlusses die Arbeit niederlegten, da Herr G. Schatz keine Erklärung über den zu zahlenden Lohn abgab. Den verbleibenden fünf Zimmerern bewilligte er die 40 & sofort. Nun soll einer bestreiten, daß das etwas Anderes sei als kleinlicher Eigensinn! Warum konnte Herr G. Schatz auf einmal den verbleibenden fünf Zimmerern die 40 & zahlen? Warum nicht den Anderen auch? Und warum weigert er sich, die fünf charaktervollen Arbeiter, die den einstimmig gefassten Beschluß ihrer Kollegen ehrten, wieder einzustellen? Das ist nicht gehandelt wie von einem aufgeklärten Manne gefordert werden muß, sondern das ist paskamäßig.“

Größere Dimensionen hat der Streik nicht mehr angenommen, sondern wie wir bereits früher berichteten, und zwar auf Grund der Informationen vom dortigen Streikcomité, sind von den Streikenden noch viele zu „Streikbrechern“ geworden — wenn man bei solcher Situation überhaupt noch von Streikbrechern reden kann.

Es haben mehrere Versammlungen stattgefunden; die eine wie die andere hat beschlossen, daß die Forderung hochgehalten, der Streik weitergeführt werden solle. Solche Beschlüsse sind wahrhaftig leichter gefaßt als durchgeführt; wir befürchten, daß dadurch noch auf viele Jahre hinaus gerade das unmöglich wird, was Noth thut: Die Organisation!

Wir verkennen die Schwierigkeit, in der sich die Hallenser Kameraden gegenwärtig befinden, keineswegs. Die Versammlungen sind sicherlich nur von den paar Streikenden und von den Kameraden besucht, welche die Forderung bewilligt bekommen haben, und was sollen diese beschließen? Etwa, daß sie mit geringerem Lohn einverstanden sind? Dazu kommt als Entschuldigungsgrund noch hinzu, daß es zeitweilig den Anschein hatte, als würde die Forderung von allen Innungsmeistern bewilligt werden. Diesem Glauben hatten sich die streikenden Kameraden hingegeben, als von einem Innungsmeister, der zu den verbissenen nicht zu gehören scheint, das Versprechen abgegeben wurde, er wolle dahin zu wirken versuchen, daß die zur Innung gehörenden Zimmermeister die Forderung bewilligen. Der Meister scheint sich der Mühe unterzogen zu haben, denn uns liegt von ihm noch folgender Brief vom 3. August vor:

„Zurückkommend auf die letzte Unterredung in meinem Komptoir theile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit einigen Zimmermeistern Fühlung genommen und den Versuch gemacht habe, eine Konferenz mit der Lohnkommission der Zimmerer zu Stande zu bringen. Darnach besteht wenig oder gar keine Neigung zu Unterhandlungen, indem Alle behaupten, an Leuten keinen Mangel zu haben, was auch ich nach der Lage meines Geschäftes bestätigen kann. Alle Meister haben erhebliche Zulagen gemacht und zahlen einen Minimallohn für den vollständigen Zimmergesellen von 37 &; sie wären auch bereit, 38 & zu zahlen, wenn ihre eigenen Leute an sie heranträten. Ich bin nun der Meinung, daß Sie sich mit den errungenen Vorteilen zufrieden geben und die Arbeit wieder aufnehmen sollten. Halten aber die günstigen Aussichten im

Geschäftsleben an, so rathe ich, vor Beginn der nächsten Bauaison an die Meisterschaft heran zu treten, um eine Erhöhung bis zu 40 & zu beantragen. Ich kann Sie versichern, daß durchaus keine Abneigung gegen diesen Lohnsatz existirt. Nur ist die Erhöhung für dieses Jahr zu erheblich und mit den abgeschlossenen Kontrakten nicht in Einklang zu bringen.“

Wir sind nun leider nicht in der Lage, beurtheilen zu können, ob Aussicht vorhanden ist, daß die Meister, welche 40 & zahlen, dauernd Arbeit haben, oder ob sie nur bewilligten, um ihre gegenwärtige Arbeit fertig zu bekommen. Dieses kommt in großen Orten meist immer vor; die Spekulationsbauten, wenn dieselben erst einmal in Angriff genommen sind, vertragen keine Aufschübung. Ist dieses aber auch in Halle in erheblichem Maße der Fall gewesen, dann mögen Versammlungen, wie wir sie oben andeuteten, beschließen, was sie wollen; der 40 &-Lohn wird seltener und immer seltener trotz alledem. Das Ende vom Liede ist: Jeder wird „Streikbrecher“ und Jeder schimpft den Anderen „Streikbrecher“, — in's Fäustchen lachen sich nur die Meister.

Wir wollen dem Schreiber des letztzitierten Briefes nicht etwa zu nahe treten, sondern gern annehmen, daß er es redlich mit unseren Kameraden meint, er wird aber trotz seines guten Willens außer Stande sein, eine größere Anzahl der Hallenser Meister zu seiner Ansicht bekehren zu können, das lehrt uns die Geschichte. Mögen die geschäftlichen Aussichten noch so gut sein, gelingt es unseren Kameraden nicht, die „Streikbrecher“ zur Organisation zu bekehren, denn müssen sie sich noch sehr lange mit jesuitisch freundlichen Worten abspeien lassen — nicht Wohlwollen, sondern Macht entscheidet in Lohnfragen!

\* \* \*

Uns wurde schon vorbeugend geschrieben, daß die Sache auch nicht anders gekommen wäre, wenn an Stelle des jetzigen selbstständigen Zimmerervereins, eine Zahlstelle des Verbandes in Halle bestanden hätte, und wir wundern uns garnicht, wenn wir dieser Behauptung noch einige Duzend Mal begegnen. Demgegenüber können wir ein für alle Mal erklären, daß es uns garnicht einfällt, den Verband zu überschätzen; es sind auch dem Verbands schon Streiks verloren gegangen und es können auch fernerhin noch Streiks verloren gehen. Indes beweist gerade die Geschichte der Zimmererbewegung in Halle, daß mehr als ein einfacher Lokalverein dazu gehört, um der schrankenlosen Willkür der Ausbeuter entgegenzutreten zu können. Aus der gegenwärtigen Misere werden die Hallenser Kameraden aber schwerlich anders als durch solche Einrichtungen herauskommen, welche im Verbands existiren, und diese können nicht anders als durch das opferfreudige Zusammenwirken vieler Kameraden geschaffen werden. Man mag sich drehen und wenden wie man will, und sonst welche Organisation einrichten: ohne den „kostspieligen Ballast“ und ohne die „hohen“ Beiträge, was Beides so oft verlästert wird, geht es eben nicht. Und wenn der Spiegel, der den Hallenser Kameraden im Vorstehenden vorgehalten worden ist, sie auf die Bahn einer gesunden Entwicklung bringt, dann mögen sie wissen, daß auch Dieses auf das Konto des Verbandes geschrieben werden muß.

### Mißstände auf Bauten.

Die Bauausführung im Bereich der südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft gehört mit zu der lüderlichsten. Die „revidirten Unfallverhütungsvorschriften“ dieser Berufsgenossenschaft ordnen an, daß „Rüstungen, sowohl stehende wie hängende, oder auch auf sogenannten Auslegern befindliche, nach fachmännischen Grundsätzen und dem jedesmaligen Zwecke entsprechend, in genügender Festigkeit hergerichtet werden müssen, wobei nur gutes, brauchbares Material verwendet werden darf.“ In derselben dehnbaren Weise folgen dann einige Motivirungen, aus denen wir hervorheben wollen, daß bei länger stehenden Gerüsten das Bindezeug „auf seine Festigkeit öfters untersucht werden soll“; daß Bretter so verlegt werden müssen, „daß sie nicht aufkippen oder aus-

weichen können, und daß ein Herab- und Durchfallen von Materialien verhindert wird“. Die Aufgangsleitern müssen „bei verhältnismäßig weit voneinander liegenden Gerüstlagen gegen Durchbiegen und seitliches Schwanken fest — nöthigenfalls kreuzweise — abgesteift werden.“ Die Belege „sämtlicher Gerüste“, mit Ausnahme derjenigen, welche ausschließlich zu Anstreicherarbeiten benutzt werden, sind an der Außenseite mit einer aufgestellten Schutzbiele (Gerüstbrett) und alle Gerüste in der Höhe von zirka einem Meter mit einer Brustwehr zu versehen. Das Gleiche gilt von den sogenannten Aufgangspritzen.

Vor Aufbringen des nächsten Gebälks, bezw. des Dachverbandes, und solange Arbeiten im Innern über den Gebälken vorgenommen werden, muß die darunter liegende Balkenlage mit sicherem Dielenbelag versehen oder ausgestückt werden. Sind diese Arbeiten beendet, so sind bis zur Herstellung der Gewölbe sowie der Stück- bezw. Streifböden in jedem Stockwerk die Zugänge abzusperren. Bis zur Aufstellung der Treppen sind die Oeffnungen derselben und sonstige Oeffnungen, wie Lichtschächte, Aufzüge usw. mit hinreichend festem ca. 1 m hohem Brustgelande einzufriedigen oder sicher abzudecken, desgleichen die zur Wölbung bestimmten Räume, Kalkgruben und andere Vertiefungen der Baustelle sind ebenfalls mit hinreichend festem Brustgelande einzufriedigen oder entsprechend zu überdecken.

Bei steilen — eingeschalten oder schon eingedeckten — Dächern müssen die darauf beschäftigten Arbeiter, sofern sie ohne Rüstung, z. B. Bodrüstung, oder auf Leitern arbeiten, so durch einen Bau befestigt werden, daß sie sich bei einem Fehltritte oder eintretendem Schwindel daran halten können.

Beim Aufwinden oder Auffahren von Rüstungs- oder Baumaterial haben sich die Arbeiter so aufzustellen, daß sie bei etwaigem Bruch des Richt- oder Aufzugtaues nicht zu Schaden kommen können, besonders ist darauf zu sehen, daß sich Niemand unter dem Aufzug befindet.“

Die Mitglieder der Berufsgenossenschaft sollen nach § 22 „dafür Sorge tragen, daß die Unfallverhütungsvorschriften auf jedem Neubau beziehungsweise Umbau, in jeder Werkstatt und auf jedem Werkplatz in sofort auffallender Weise in Plakatform sichtbar ausgehängt und die Arbeiter usw. auf die strenge Befolgung dieser Vorschriften aufmerksam gemacht werden.“

In den Schlußbestimmungen heißt es dann, übrigens ähnlich wie bei allen anderen Berufsgenossenschaften: „Die Unternehmer werden bei Nichtbefolgung der Unfallverhütungsvorschriften mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage ihrer Prämie oder, sofern es sich um Bauarbeiten von geringerer als sechstägiger Dauer handelt, mit einer Executivstrafe bis zu hundert Mark belegt.“

Wie hübsch diese Vorschriften nicht innegehalten werden, berichtet der Beauftragte der Kommission zur Erforschung von auf Bauten vorhandenen Mißständen zunächst aus Mannheim:

Der Beauftragte hat 23 Neubauten und außerdem einige Um- und Ausbauten in Augenschein nehmen können, aus den gemachten Beobachtungen theilen wir das Folgende mit:

Die Maurerarbeiten werden, soweit die Vorderfronten in Betracht kommen, von außen, vom Gerüst aus, bewerkstelligt. Die Gerüste sind nicht etwa regelrecht gezimmert, sondern bestehen aus Stangen, welche durch eiserne Klammern, die eingeschlagen sind, zusammengehalten werden. Nur ein Gerüst war mit Draht zusammengebunden. Der Brettbelag wird von Etage zu Etage mit hoch genommen, ebenso auch fast alle Negriegel und Streichstangen, so daß der innere Halt des Gerüsts in Frage gestellt ist und bei einem Durchbruch des Gerüsts der unglückliche Arbeiter bis auf den Erdboden stürzt. Die vorgeschriebenen Brustwehren existiren auch nicht, nur ab und zu wurde bemerkt, daß auf der Außenseite des Gerüsts ein Brett hochgestellt war. Daß der Verband des Gerüsts, insbesondere die Eisenklammern,

jemals auf seine Haltbarkeit nachgeprüft worden wäre, konnte der Beauftragte nicht in Erfahrung bringen. Er fand dagegen Gerüstbäume, Negriegel und Gerüstbretter, welche besonders durch das öftere Einschlagen der Eisenklammern sehr gelitten hatten und deshalb nicht recht sicher schienen, außerdem wurmfressige und faule Rüstbretter.

Im Innern der Bauten wird von Bodgerüsten aus gemauert und der Beauftragte fand, daß sogar drei solcher Gerüste übereinander gestellt waren, ohne daß dieselben abgeschwertet worden wären, so daß beliebige Seitenverschiebungen stattfinden und Gerüstzusammenbrüche mit Leichtigkeit erfolgen können.

Die Balken werden keineswegs den Vorschriften entsprechend abgedeckt, ebensowenig werden die Deckungen umfriedigt. Die Zimmerer haben nur höchst selten eine vollständig abgedeckte Balkenlage unter sich, sondern sie haben beim Balkenlegen und Dachaufstellen meist immer die traurige Aussicht, bei dem geringsten Fehlritte bis in den Keller hinab zu stürzen und unterwegs alle Knochen zu brechen. Nur auf zwei Bauten waren die Balken bedeckt.

Zum besseren Verständnis wollen wir bemerken, daß in Mannheim die Häuser nach Quadrat und Nummer, nur selten nach Straßennamen benannt werden.

Im □ H 9 Nr. 24 traf der Beauftragte einen vier Stagen hohen Neubau an, der im Rohbau vollendet war. Inwendig war derselbe vollständig offen. Arbeiter waren darin beschäftigt, Lasten tragend hüpfen einige von einem Balken zum anderen. Die Bauunternehmer, Gebr. Hoffmann, haben Bauten im □ T 3, T 4 und im Stadtteil Vindenhof in der Eichelsheimerstraße, sowie in der St. Merzelsstraße. Von diesen waren zwei bis zur zweiten Etage gebiehn, auf einem waren die Zimmerer mit Richten beschäftigt und ein anderer war bereits gerichtet, so daß am Dache die Ziegelbedeckung mit Eindecken beschäftigt waren. Alle Bauten waren innen vollständig offen. Noch andere Bauten auf der Gertrud-, Eichelsheimer- und Rheinbammstraße befanden sich in den verschiedensten Stadien, doch allerwärts waren die Balken ohne Belag. Ebenso ein sechs Stagen hohes Speichergebäude am Rhein.

Am Friedrichsring beobachtete der Beauftragte, wie Arbeiter Fußkalf vermittelt Aufzuges auf einen Bau schafften. Die Arbeiter, welche am Tau zogen, standen direkt unter dem aufschwebenden Kübel, in dem Fenster der betreffenden Etage, für welche der Kalf bestimmt ist, stand ein Arbeiter, um den Kübel abzunehmen. Hier ist Unfällen Thür und Thor geöffnet.

Am Friedrichsring waren ferner noch an einem Hause in der vierten Etage Arbeiter dabei, die Fassade abzuwaschen, ihr Gerüst bestand aus nur einem Gerüstbrett, ohne irgend eine Brustwehr oder anderen Schutzvorrichtung.

Bei einem Umbau im □ O 2, dem Kaufmann Alberg gehörig, arbeiteten mehrere Bauarbeiter über- resp. untereinander.\*)

Wo der Beauftragte auf Neubauten Treppen vorfand, da lagen diese voll Schutt, so daß der Gang keineswegs sicher ist, ebensowenig befanden sich irgend welche Geländer an den Treppen.

Die bei den Dacharbeitern vorgeschriebene Schutzleine, wurde nirgends bemerkt.

Die Ausbauten geschehen bei offenen Fenstern, verglast wird in der Regel erst, wenn der Tapezierer seine Arbeit macht.

Umfragen ergaben: Wenn Coaksöfen benutzt werden, dann wird dabei auch gearbeitet.

Baubuden, bestimmt zum Aufenthalt für Arbeiter, giebt es in Mannheim nicht, die Bauarbeiter sind darauf angewiesen, während der Pausen Gasthäuser aufzusuchen. Besondere Buden oder andere reservierte Aufenthaltsorte für Arbeiter

\*) Siehe über die Mißstände im Bereich der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, auch „Zimmerer“ Nr. 26 und 28 unter Baugewerbliches, wozu wir noch bemerken wollen, daß da irrtümlicher Weise auch Saarbrücken dieser Berufsgenossenschaft zugeschoben worden ist. Saarbrücken gehört zur Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

giebt es auch auf Zimmer- und Steinmehlplätzen nicht.

Aborte wurden nur auf einigen Bauten angetroffen und diese werden geschildert, daß sie den schon beschriebenen an Ekelhaftigkeit nichts nachgeben. Im Allgemeinen sind die Bauarbeiter darauf angewiesen, in Gasthäusern ihre Nothdurft zu verrichten; sobald der Bau selbst Schutz gegen neugierige Blicke gewährt, dann wird in einem x-beliebigen Winkel die Nothdurft verrichtet. Nicht selten wird der Sand verunreinigt, welcher als Unterfüllung unter den Fußböden bestimmt ist; auch werden Staken aufgenommen und der Raum zwischen Schalung und Stakung als Versteck für Excremente benutzt.

Daß die Unfallverhütungsvorschriften allerwärts ausgehängt worden wären, bemerkte der Beauftragte nicht; nur an einigen Bauten traf er noch einige Fetzen von dem Plakat an. Zu lesen war darauf einfach garnichts.

In Mannheim besteht auch eine Polizeivorschrift über die Bauausführung, dieselbe liegt uns aber nicht vor.

In Ludwigshafen ist die Bauausführung kein Haar anders als in Mannheim; vier Bauten konnte der Beauftragte in Ludwigshafen in Augenschein nehmen, darauf stützt er seine Mittheilung. Ludwigshafen gehört jedoch zur Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

**Lohnhöhe und Arbeitszeit der Mannheimer Bauarbeiter.**

Bei den	Stundenlohn in Pfennigen.	Tagelohn in Mark	Arbeitszeit in Stunden	Besondere Bemerkungen
Maurern ...	—	3,20—4	11	
Zimmerern ...	30—35	—	10—10 1/2	Fetzt allgem. 10 St. 20—24 Wochenlohn.
Dachdeckern ..	—	—	11	
Steinhauern ..	—	3,80—5	10	
Stukkateuren ..	—	3,00—6	11	
Malern .....	32—35	—	9	
Töpfern .....	—	—	10—11	Arbeiten in Alford. 12—24 Wochenlohn.
Klempnern ..	—	—	11	
Bauarbeitern:				
a) erwachsene	22—28	—	11	
b) jugendliche	14—18	—	11	

**Berichte.**

**Cottbus.** Am 27. August fand unsere Mitglieder-versammlung statt, in welcher an Stelle des bisherigen Vorkassierers, der nur selten zur Versammlung kam, Kamerad August Nischtz und als Stellvertreter Kamerad Piersch gewählt wurden. Dann ließen sich 7 Kameraden in den Verband aufnehmen. Die Adresse des Vorkassierers ist: August Nischtz, Cottbus, Bismarckstraße 61. Unser Verbandslokal befindet sich am Berlinerplatz beim Gastwirth Winger.

**Hannover.** Am 20. August fand hier im Ballhofsaale eine gut besuchte öffentliche Zimmererverammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete H. Meißner einen Vortrag hielt über: „Die Lage der Arbeiter und die soziale Fürsorge des Staates.“ Der Referent führte an der Hand geeigneten Materials aus, daß auf Grund der heutigen kapitalistischen Produktionsweise die Lage der Arbeiter eine sehr traurige sei, da durch die moderne Technik und das Maschinenwesen die Reservearmee derartig angewachsen sei, daß sie für die Arbeiter eine beständige Gefahr bilde. Diesem Uebel abzuwehren, sei die heutige kapitalistische Gesellschaft weder im Stande, noch Willens, weil durch die vielen Arbeitslosen ein beständiger Druck auf die Arbeiter ausgeübt würde, so daß dieselben, um nur das Leben fristen zu können, zu jedem Preise ihre Arbeitskraft verkaufen müssen. Darauf beleuchtete der Referent die sogenannten Arbeiterschutzgesetze, dahingehend, daß dieselben für die Arbeiterschaft ziemlich werthlos seien. So zum Beispiel das Alters- und Invaliditätsgesetz. Es käme nur ein geringer Prozentsatz der Arbeiter in die Lage, die Vortheile dieses Gesetzes zu genießen. Um nun aber eine Besserung für die Arbeiter herbeizuführen, sei es notwendig, daß die Arbeiter sich selbst helfen, dadurch, daß sie sich organisieren, sich den bestehenden Vereinigungen anschließen, den politischen sowohl als den gewerkschaftlichen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen 1 1/2 stündigen Vortrag zu Theil. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Wie waren in diesem Jahre die Lohn- und Arbeitsbedingungen am Ort?“ führte Kollege Adam aus, daß lediglich die Interesslosigkeit der Kollegen hier am Ort einen großen Theil Schuld daran trage, daß die Löhne so gedrückt wären. Wenn die Kollegen besser zusammenhalten würden, bräuchten wir uns heute nicht mit Stundenlöhnen von 30 bis 40 M abspießen zu lassen. Kollege Maas unterzog die Ueberstunden und Sonntagsarbeit einer Kritik. Er verwies darauf, daß es

bei der großen Arbeitslosigkeit in diesem Sommer leider noch Individuen gebe, welche in einer Woche 70 und mehr Stunden arbeiteten und dadurch direkt zu Vorkrüdem würden. Im „Verschiedenen“ wurde dann von einem Kollegen noch mitgeteilt, daß bei dem Zimmermeister K a r m a n n Balken bis 7 Meter lang von einem einzelnen Zimmerer bis in die dritte und vierte Etage zur Leiter hinauf getragen würden; um dem Manne die Hände frei zu machen, wird ein Tau um die Schultern des Mannes und um den Balken geschlungen. Mit einem Appell an die Versammlung, kräftig für den Verband einzutreten, damit solche Uebelstände beseitigt würden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Stettin.** In unserer Mitgliederversammlung am 20. August sprach zunächst Kamerad Robert Stellmacher über die gegenwärtige Lage, wobei er hervorhob, daß wir mit allen Kräften für die Ausbreitung unserer Organisation thätig sein müßten, wenn wir unserer Aufgabe gerecht werden, daß heißt, die Bedürfnisse befriedigen wollen, welche wir ganz ohne unseren Willen haben. Kamerad Piepenhagen führte aus, es sei leider schlimm genug, daß wir nicht direkt gegen die Ueberstundenarbeit vorgehen könnten. Die unorganisirten Kameraden arbeiten solche, und wir müssen mit, wenn wir nicht fortwährend von einem Platz zum anderen wollen. Indessen hätten wir Alles aufzubieten, um hier Wandel zu schaffen. Ferner wurde erwähnt, daß wir doch einmal versuchen sollten, uns mit dem „Hauszimmere“ in Verbindung zu setzen; hauptsächlich hätten wir jedoch zu versuchen, die jüngeren Kameraden dem Verbands zuzuführen. Die Kolportage des „Zimmerer“ auf der Galzweife übernahm Kamerad Albrecht freiwillig. Dann wurde beschlossen, daß jedes Verbandsmitglied im Todesfalle Kranz mit Schleife erhält, auch wenn das Mitglied aus der freiwilligen Zeichenwagente nicht gesteuert hat. Nachdem wurden noch die Kosten zur Anschaffung einiger Bibliothekbücher bewilligt. — Im letzten Bericht („Zimmerer“ Nr. 31) sollte es heißen, „das Festcomité solle in Zukunft ebenfalls Entree zahlen, wenn das Vergnügen mit Deszist abschließt.“

**Baugewerbliches.**

**Mißtho der Bauarbeiter.** Von einem Neubau am Kaiser-Ludwigs-Platz in München stürzte am Sonnabend, den 24. August, ein Tagelöhner vom Hochparterre-Gerüst ab und erlitt Beschädigungen im Rücken. — Am 29. August stürzte vom Gerüst an der Kreis-Realschule ein Maurer und blieb todt liegen.

— Auf dem Deutschhof in Schweinfurt stürzte ein Gewölbe ein und verletzte zwei Arbeiter schwer und einen leichter. Leiter des Baues ist der städtische Bautechniker Hind. (Hühcher Name das.) Bei der Affäre zeichnete sich der fromme Pächter des Deutschhofes aus. Als er einspannen lassen sollte, um die Verletzten in die Stadt zu schaffen, sagte er: „Jetzt ist Essenszeit, darnach,“ und schließlich brachte er einen Leiterwagen heraus statt einen Federwagen zur Schonung der Verletzten. Darnach brauchen wir uns nicht zu wundern, daß der Ortsname mit „Schwein“ eingeleitet wird.

— In Stuttgart ist am 27. August auf einem Neubau an der Wittlarstraße ein 14 Jahre alter Lehrling vom Parterre in das Souterrain hinabgestürzt, wobei er sich einen Bruch des linken Oberarmes und außerdem eine Quetschung zuzog. — Nicht nur auf Bauten, sondern auch auf der Straße sind Bauarbeiter schweren Unfällen ausgesetzt. Zwei Zimmerer sahen mit einem beladenen Baukarren, der keine Hemmborrichtung hat, die Fingelsbacherstraße entlang, welche starkes Gefälle hat. Der Karren kam in schnelleren Lauf, einer der Zimmerleute fiel zu Boden und hat sich am Knie und an einer Hand Hautschürfungen zugezogen. Der andere Zimmermann konnte den Karren nicht mehr halten. Derselbe vollte mit voller Wucht die Straße abwärts bis auf die Kreuzung der Heusteigstraße, woselbst ein Pfisterer beschäftigt war, welcher durch einen auf dem Karren liegenden Balken in die linke Seite gestoßen und derart verletzt wurde, daß er seine Arbeit aufgeben mußte.

— Aus Berlin wird über einen schweren Bauunfall berichtet, der sich am 30. August ereignete und bei dem ein Arbeiter sein Leben einbüßte. In der Ecke Magazin- und Alexanderstraße, wo früher das alte Magazinengebäude sich erhob, werden seit einiger Zeit von einer Baufirma sogenannte Patentbogen aufgestellt bezw. auf ihre Tragfähigkeit erprobt. Zwei Arbeiter waren gestern Nachmittag beschäftigt, einen dieser Bogen umzuliegen, als aus noch nicht aufgeklärter Ursache der eine Pfeiler plötzlich zusammenstürzte und einen der Arbeiter — der Name konnte noch nicht festgestellt werden — unter sich begrub. Der Mann war sofort todt; sein Kamerad kam mit dem Todeschreck und einigen leichten Verletzungen davon.

— Vom Gerüst eines Neubaus an der Grindelallee in Hamburg stürzte in voriger Woche ein Arbeitermann und erlitt neben schweren inneren Verletzungen noch einige Rippenbrüche.

**Wer liefert die billigsten Arbeiterknochen?** Bei einer Submission auf die Arbeiten zum Bau eines neuen Artilleriebepots in Augsburg betrug das Mindestgebot für die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten M. 156 000, gegenüber einem Höchstgebot von M. 259 000. Ersteres legte Baumeister Fr. Hoffmann, letzteres Baumeister Benedit Bachmann. Beides „geprüfte“ Meister. — Beim Schulhausneubau in Friedenau betrug das Höchstgebot M. 115 000, das niedrigste aber M. 58 200, also fast genau die Hälfte weniger. Die Gemeindeverwaltung selbst hatte die Baufosten schon auf M. 78 000

veranschlagt. Sie hat angeführt, daß zu erzielenden „Ersparnis“ von fast dem vierten Theil ihrer Voranschlagssumme dem „Mindestfordernden“ den Zuschlag erteilt. Geschädigt werden durch solche Wirtschaft natürlich in erster Linie die Arbeiter, denen der Lohn nach Möglichkeit gedrückt wird.

**Die Zustände im Münchener Baugewerbe** kommen häufig vor dem Gewerbegericht zur Sprache. So hatten kürzlich zwei Steinträger einen gewissen Baumeister Fray verklagt, dieser sagte ganz einfach, die Kläger seien ihm „wildfremd“. Er habe den ganzen Bau dem Maurermeister Volk in Alford gegeben, wenn also die Kläger wirklich etwas zu fordern hätten, sollten sie sich an diesen wenden, er sei „Bauberr“. — Ein Maurerpolier schilderte den Baumeister Brigle, gegen den sich eine Klage richtete, wie folgt: Die Fensterböcke haben wir nicht verputzen können; drei Wochen warteten wir vergeblich auf dieselben, sie waren aber gepfändet; selbst das Gerüst mußten wir bei Seite schaffen, da es sonst vom Gerichtsvollzieher beschlagnahmt worden wäre. Was den Vorstoß anlangt, so habe er, der Polier, dem Baumeister Brigle Vorschuß geben müssen, da der Besagte bei dem Wirth so hoch (über M. 300) in der Kreide stand, daß er von diesem nichts mehr erhielt. Dessen ungeachtet habe Brigle, wenn er vom Kapitalisten Geld erhielt, mit Kameraden hohe Summen im Wein vertrunken, die Arbeiter aber mit nicht wiederzugebenden Worten abgesehlt.

**Mißstände auf Bauten im Bereich der Hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft.** Uns wird berichtet (siehe auch „Berichte“), daß in Hannover bei Zimmermeister Karmann Balken bis sieben Meter lang von einzelnen Zimmerern zur Leiter hinauf bis in die dritte und vierte Etage getragen werden müssen. Damit der betreffende Mann die Hände frei bekommt, wird ihm ein Tau um die Schultern und den Balken geschlungen, so daß in irgend welcher Gefahr — wenn man nicht die ganze Schinderei als Gefahr betrachten will — der Mann die Last nicht einmal von sich werfen kann, sondern wohl oder übel mit in die Tiefe muß. — Wo bleibt denn da die „Unfallverhütung“ des Genossenschaftsvorstandes?

**Gegen den Bauwindel.** Um zu untersuchen, ob und in welchem Grade Uebelstände durch Bauwindel erzeugt, auch in Stuttgart bemerkbar und ernstlich fühlbar geworden sind, ist der Vorstand des Gewerbevereins Stuttgart von der staatlichen Behörde zu einer Untersuchung veranlaßt worden. Derselbe ersucht deshalb in einem Rundschreiben diejenigen seiner Mitglieder, die, sei es als Lieferanten, sei es als Unternehmer, am Bauhandwerk interessiert sind, bezw. alle diejenigen, die einen auf praktische Erfahrung gegründeten Einblick in diese wichtige Sache haben, die Frage eingehend und ernst zu prüfen und dem Vorstand direkt oder dem Ausschusse in der Septemberversammlung, womöglich mit kurzem schriftlichem Belege, Bericht zu erstatten über die tatsächlichen Verhältnisse im Stuttgarter Bezirk, sowie über die zu Tage tretenden Wünsche nach gesetzgeberischen Maßnahmen. — Wenn der Gewerbeverein erst noch Umfrage halten muß, dann sind solche Uebelstände in Stuttgart gewiß noch nicht sehr massenhaft aufgetreten, was seinen Grund darin haben dürfte, daß der Baustellenwucher in Stuttgart durch die enorme Steigerung der Wohnungsmiethen und durch die Niederhaltung der ohnehin erbärmlichen Bauarbeiterlöhne, sowie durch Steigerung der Arbeitsleistungen der Bauarbeiter absorbiert wurde. Eine gewisse Grenze giebt es aber auch hier, ist diese erreicht, dann erlebt Stuttgart dieselben Schreckensbilder wie Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Magdeburg, Frankfurt a. M. u. a. m.

## Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

**Ueber den Verlauf der Zehnstundenbewegung unserer Mannheimer Kameraden** wird uns geschrieben: Es ist bekannt, daß die Länge des Arbeitstages im Zimmergewerbe hier sehr verschieden war (siehe Zimmerer Nr. 26 d. J. unter „Baugewerbliches“). Am 21. Juli hatte die Lohnkommission der Zimmerer zwecks Regelung der Arbeitszeit eine Versammlung einberufen, welche beschloß, vermitteltst Zirkulärs die Forderung an die Meister zu richten, den Zehnfundentag allgemein einzuführen. Das Resultat der eingegangenen Antworten war nicht ungunstig. Einige Meister sagten sofort zu, andere machten ihre Zustimmung davon abhängig, daß auch ihre Konkurrenten zustimmen; nur einzelne Meister antworteten gar nicht. Hierauf beschloß eine Versammlung, daß die Forderung auf jedem Plage nochmals von den dort beschäftigten Kameraden direkt gestellt werden solle. In der Versammlung am 6. August wurde dann das Resultat dieser Maßnahme bekannt gegeben: 6 Meister hatten ihre Zustimmung mündlich erteilt, 13 andere erklärten sich schriftlich bereit, die Forderung zu bewilligen, und die übrigen 6 Meister hatten sich noch zu gar nicht erklärt. Nun wurde beschlossen, diesen 6 Meistern nochmals Vorstellungen zu machen, was wiederum durch ein Zirkular geschah. Das Endresultat war, daß zum 10. August alle Meister, bis auf einen, ihre Zustimmung gegeben hatten.

Den Zimmermeister Luz konnten alle diese Schritte nicht bewegen, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, was aber im Wesentlichen daher kommt, daß bei ihm die Streikbrecher von 1890 arbeiten. Es wurde deshalb über

seinen Platz die Sperre verhängt. Der Zugang ist also von diesem Plage streng fern zu halten.

Diesen hübschen Erfolg haben wir dadurch zu verzeichnen, daß nach dem Streik 1890 unsere Organisation bestehen geblieben ist. Wenn jetzt jeder Kamerad auch weiterhin seine Pflicht erfüllt, dann werden wir in nicht allzu langer Zeit zu einem vollständig einheitlichen Lohnsatz kommen.

Jetzt werden freilich noch ab und zu Ueberstunden gemacht, das liegt aber wesentlich daran, daß der Arbeitstag der anderen Bauarbeiter, insbesondere der der Maurer, noch länger wie der unserer ist. Hoffentlich werden auch diese recht bald versuchen, den Zehnfundentag durchzusetzen.

**Aus Sonneberg** wird uns geschrieben: Daß es auch Meister giebt, welchen der Arbeitslohn, der hier in Thüringen gezahlt wird, zu niedrig ist, kann nicht groß Wunder nehmen, denn es ist ja wahr, von Leuten mit hungrigem Magen kann man nicht viel verlangen. Deshalb äußerte sich kürzlich ein hiesiger Meister dahin, wenn nächstes Jahr immer noch nichts unternommen würde, dann wolle er seinen Leuten nur M. 1,50 zahlen. Man würde hier fragen können: „Warum zahlt denn der betreffende Meister nicht ohne Weiteres besseren Lohn?“ Wer aber so fragt, der kennt die hiesigen Verhältnisse nicht, diese liegen einfach so, daß ein solcher Meister einfach verloren wäre. Kann er dem baulustigen Publikum aber sagen, daß seine Leute so billig nicht mehr arbeiten wollen, dann steht die Sache anders.

**In Neustadt i. Th.** wollen unsere Kameraden die Forderung an die Meister richten, daß die bisher üblichen, aber unsfähigen Schimpfereien unterbleiben und daß Sonnabends der Lohn pünktlicher gezahlt wird; um 5 Uhr ist Feierabend und vor 6 Uhr bekommt in der Regel kein Mensch Geld.

**Aus Berlin** ging uns am Mittwoch, den 28. Aug., Mittags, folgendes Telegramm zu:

Bei 7 Berliner Baufirmen Streik ausgebrochen. Vor Zugang warnen.

Fischer, Vertrauensmann der Zimmerer.

Am Sonntag, den 25. August, hat — wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen — eine öffentliche Zimmererverversammlung stattgefunden, in welcher berichtet wurde, daß die Zimmerer, die von der Firma Ahrens auf dem Ausstellungsplatz beschäftigt waren, bei der Firma um Lohnhöhung einkamen und darauf entlassen worden sind. Als dann auch die anderen bei der Firma beschäftigten Zimmerer, welche sogleich nach dem Ausstellungsplatz beordert wurden, sich mit den Entlassenen solidarisch erklärten, habe die Firma 2 1/2  $\mathcal{M}$  pro Stunde zugelegt. Die Firmen Küster und Gerich haben ebenfalls Lohn zugelegt; außerdem seien an den Bauten jetzt Schutzvorrichtungen angebracht worden. Andererseits wurde berichtet, daß die Firma Küster nur zehn Mann 2 1/2  $\mathcal{M}$  Zulage bewilligt, und die Firma Pumplun am letzten Sonnabend eine große Anzahl Zimmerer entlassen habe. Es wurde dann beschlossen, daß die Arbeit auf dem Ausstellungsplatz allerwärts da wieder aufgenommen werden könne, wo als Mindestlohn 52 1/2  $\mathcal{M}$  pro Stunde gezahlt werden. Ueber die Firma Charlet wurde die Sperre verhängt, weil dort nach Gutdünken gelohnt wird, weshalb Sonnabends 14 Mann die Arbeit niederlegten.

Unterm 27. August wird geschrieben: Auf dem Ausstellungsplatz in Treptow ist ein Theil der Zimmerleute, die bei dem Hauptgebäude beschäftigt waren, entlassen. Das entschiedene Auftreten der Arbeiter hat es zu Wege gebracht, daß die sonst an der Herstellung der Zimmerarbeiten beteiligten Firmen die Löhne ihres Personals in etwas aufgebessert haben. Bei der Firma Simon & Co. sind, wie die gestrigen Abendblätter berichten, zehn Mann in den Ausstand eingetreten.

Am 27. August, Abends, fand wiederum eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher berichtet wurde, daß die Arbeiter der Firma Charlet jetzt von einem Unternehmer Schulz gefertigt werden, der angeblich 52 1/2  $\mathcal{M}$  Stundenlohn zahlt. Küster in der Greifswalderstraße will nur den „guten“ Gesellen die Lohnhöhung gewähren. Bei Stiebig und Köppchen (dort sind auch Ausstellungsarbeiten) haben 30 Mann aufgehört, weil die Forderung nicht anerkannt wurde; und bei Schwien vier Personen aus demselben Grunde. Pumplun & Co., welche ihren Leuten bis auf zehn den Lohn von 52 1/2  $\mathcal{M}$  zahlten, stellen jetzt, wie bekannt gegeben wurde, Zimmerer wieder mit 50  $\mathcal{M}$  ein. Der Abgeordnete dieser Firma ist entlassen worden. Die Firma Simon & Co. hatten den Arbeitern die Zulage bewilligt; am Dienstag Abend erhielten jedoch 7 von den 10 dort Beschäftigten ihre Entlassung. Zwei Mann, welche von der Firma Sommer am Zirkus Busch beschäftigt sind, haben mit der Forderung beim Unternehmer nichts erreichen können, da sich ihre Kollegen nicht mit ihnen solidarisch erklärten. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, des Inhalts, daß an den Lohnforderungen festgehalten und dort in die Bewegung eingetreten werden soll, wo dies bisher noch nicht geschehen ist.

Unterm 28. August wird geschrieben: Laut Beschluß der öffentlichen Versammlung der Zimmerer vom Sonntag, den 25. August, in Cohn's Festsaal, ist über den Bauunternehmer Charlet, wohnhaft Dunderstr. 85, wegen Nichtbewilligung von 52 1/2  $\mathcal{M}$  Stundenlohn die Sperre verhängt. Von 17 legten 15 Mann, darunter auch der Polier, die Arbeit nieder; von den zwei Mann, welche sich nicht mit den Ausständigen solidarisch erklärten, gehört einer dem Verein der Zimmerer an, der andere ist unorganisiert. Die Neubauten befinden sich Schliemann- und Lettstraße-Ecke, sowie Dunderstr. 13. Nach dem Frühstück erklärte Charlet, er wolle nun 52 1/2  $\mathcal{M}$  bewilligen,

jedoch weigerte er sich, die Streikenden wieder einzustellen; er holte sich vom Bauunternehmer Schulz (Budiker), Dunder- und Raumerstraße-Ecke, zwei Mann, und noch von einem anderen Bauunternehmer ebenfalls zwei Mann. Mit hin sind die Ausgesperrten auf's Pflaster geworfen.

Nach einer Bekanntmachung des Vertrauensmannes, vom 29. August, sind nachfolgende Baufirmen gesperrt: Charlet, Bauten: Dunderstraße 13 und Ecke Schliemann- und Lettstraße; ferner sämtliche Zimmerarbeiten bei Küster, Greifswalderstraße; Stiebig und Köppchen, Birkenstraße; Schwien, Am Urban; Pumplun & Co., Wilmersdorf; Simon & Co., Halbestraße. Auf oben angeführten Arbeitsstellen hat die Arbeit vollständig zu ruhen. Das Streikbureau befindet sich bei Blaurock, Gipsstraße 16. (Telephon: Amt 3 Nr. 911.)

Der Abgeordnete der Versammlung am 30. August wurde berichtet, daß sich die Situation seit der letzten Versammlung wenig geändert habe. Von den 86 Streikenden, welche sich im Streikbureau gemeldet hätten, wären noch 39 außer Arbeit, höchstwahrscheinlich würden aber am nächsten Montag wieder welche dazukommen. Habe sich bei der ganzen Bewegung auch der Indifferentismus vieler Kollegen und das Walten der Polizei als ein nicht zu unterschätzender Faktor bewiesen, so könne man doch mit gutem Recht von einer Lohnaufbesserung sprechen. Sehr hinderlich sei der große Zugang solcher Leute, die vornehmlich durch den Arbeitsnachweis des bekannten Dr. Freund untergebracht würden. Diese Leute „von außerhalb“ fielen ihren um bessere Arbeitsbedingungen kämpfenden Kameraden in den Rücken. In dieser Versammlung wurde übrigens beschlossen, daß überall da, wo ihre Durchführung für möglich gehalten werde, die Forderung eines Minimal-Stundenlohnes von 52 1/2  $\mathcal{M}$  zu erheben und event. die Arbeit niederzulegen sei. Außerdem soll durch ein Flugblatt folgender Beschluß bekannt gegeben werden: „Vom sechsten Streiktag ab erhält jeder Streikende Unterstützung, insofern er sich täglich, jedoch bei Tage, auf dem Streikbureau, Gipsstraße 16, zur Kontrolle einfindet. Unverheiratete erhalten vorläufig M. 1,50 pro Tag (Wochentag) und Verheiratete M. 2, ersiere also für die Woche M. 9 und letztere M. 12.“

Bemerken wollen wir hierzu, daß die Verbandsmitglieder aus der Verbandskasse unterstützt werden, es dürfte also gerathen scheinen, Gelder, welche zur Unterstützung der Verbandskameraden bestimmt sind oder noch bestimmt werden, der Hauptkasse zu übermitteln.

Unterm 31. August wird berichtet:

Bei dem Zimmererstreik tritt die Polizeimacht diesmal recht auffällig in die Erscheinung. Im Laufe der Woche sind verschiedentlich Leute sistirt, die Verstöße gegen das Straßenpolizei-Reglement und Ähnliches begangen haben sollen. Am Montag Nachmittag wurde der Zimmerer L. in der Wirthschaft von Köhler, Greifswalderstraße, verhaftet, angeblich wegen Körperverletzung. Wie sich später herausstellte, ist er von einer Person als „Streikender“ denunziert. Nach einigen Stunden wurde der Verhaftete wieder freigelassen. Dienstag wurde auf dem Ausstellungsplatz ein Streikender arretirt, weil er die dort arbeitenden Zimmerleute „belästigt“ haben soll. Der Zimmerer S. wurde am Mittwoch Nachmittag von Kriminalbeamten verhaftet, als er sich anschickte, von der Arbeitsstätte in der Birkenstraße den Heimweg anzutreten; es wird ihm „Aufwiegelung“ zur Last gelegt. Wie mitgetheilt wird, ist S. erst am nächsten Vormittag in Freiheit gesetzt; er hat während der ganzen Zeit, wo er in der Zelle zubringen mußte, kein Essen erhalten. Bei Ausübung der Kontrolle vor dem Plage der Firma Stiebig & Köppchen verhaftete ein Schutzmann am Donnerstag Nachmittag den Vertrauensmann der Zimmerer Berlin, Th. Fischer. Es wurde bei der Verhaftung „Aufreizung“ als Grund angegeben. Fischer wurde am Freitag Mittag entlassen, ihm ist während der Dauer seiner Haft gleichfalls keine Nahrung gereicht worden. — Das sind wieder einige Beispiele, wie bei einer Lohnbewegung die Organe der Exekutivgewalt rührig auf dem Posten sind.

Dienstag, den 3. September, ging uns vom Vertrauensmann ein Situationsbericht zu, der sich mit Vorliegendem in jeder Beziehung deckt, zum Abdruck fehlte uns in dieser Nummer leider der Raum.

**Der Vorstand und der Ausschuss des Tabakarbeiterverbandes** haben sich für ihre Quertreibern durch die Urabstimmung ein Mißtrauensvotum geholt. Sie hatten bekanntlich das Verhältniß mit der Generalkommission gelöst, nachdem diese im Interesse der Tabakarbeiter die deutschen Gewerkschaften bis über die Ohren ver schuldet hatte. Seit zwei Jahren schon hatte der Verband keine Beiträge an die Generalkommission abgeführt, dann nahm der Vorstand ein nichtslagendes Vorkommniß zum Anlaß, das Verhältniß mit der Generalkommission auch förmlich zu lösen, was der Ausschuss bekräftigte. Die Opposition gegen diesen Schritt veranlaßte eine Urabstimmung, welche ergab, daß sich 1622 Mitglieder gegen den Vorstand und Ausschuss und nur 1068 für denselben erklärten. Für die Abtragung der Schulden stimmten 1919 Mitglieder, nur 747 hatten die Sttrn, anderen Gewerkschaften einen Fußtritt zu erteilen.

Daß auch in Hamburg 17 Stimmen für Lösung des Verhältnisses und nur 15 dagegen waren, und außerdem die ersteren 17 Stimmen sich auch gegen die Abtragung der Schulden erklärten, beweist, daß sich die Generalkommission 1890 auch für ganz unwürdige Gesellen in's Zeug gelegt hat.

# Abrechnung

## des Verbandes der Zimmerleute und verwandten Berufsgenossen Deutschlands über das 2. Quartal 1895.

Position	Zahlstelle	Am Ort vorhandene Haupt- tagelöhner		Einnahme.										Ausgabe.										Zubiel gesandt	Bahlende Mitglieder			
				Bestand vom vor. Quart.		Eintritts- Gebühr		Beiträge		Sonstige Einnahme		Summa		An die Hauptkaffe gefandt		Lokal- Ausgabe		Streit- Unter- stützung		Bestand in der Lokalkaffe		Rest				Summa		
				M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ			M.	ℳ	M.
1	Altona	52	60	—	—	11	—	409	50	52	40	525	50	347	13	135	69	—	—	42	68	—	—	525	50	—	—	123
2	Altenburg	25	55	15	16	2	—	74	80	—	—	117	51	79	31	20	40	—	—	17	80	—	—	117	51	—	—	39
3	Ahrensburg, Aufgel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	50	10	50	—	—	—	—	—	—	—	—	10	50	—	—	—
4	Ahrensbödt	39	44	68	41	3	50	80	20	—	25	191	80	32	97	38	6	—	—	55	53	65	24	191	80	—	—	31
5	Augsburg	12	32	63	35	—	—	23	30	—	—	98	97	13	—	1	51	—	—	68	83	15	63	98	97	—	—	11
6	Angermünde	—	50	4	70	—	—	13	80	—	—	19	—	9	66	5	33	—	—	3	51	—	50	19	—	—	6	
7	Bergeborf	74	99	—	—	3	—	165	—	16	55	259	54	176	50	85	8	—	—	—	—	16	9	277	67	—	—	51
8	Berlin	50	—	109	58	29	—	517	40	139	13	845	11	432	48	242	88	50	—	119	75	—	—	845	11	—	—	242
9	Bremen	459	51	54	3	54	50	726	50	—	—	1294	54	159	47	542	7	—	—	46	26	546	74	1294	54	—	—	273
10	Breslau	95	45	—	—	26	—	634	90	—	—	756	35	508	8	220	21	—	—	—	—	50	—	778	29	—	—	290
11	Barmen	56	18	9	28	—	50	47	50	—	—	113	46	59	98	46	26	—	—	4	62	2	60	113	46	—	—	17
12	Bochum	21	77	67	59	6	—	72	80	—	—	168	16	76	40	15	92	—	—	75	31	—	53	168	16	—	—	45
13	Brieg i. Schl., Eintr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	70	5	70	?	?	—	—	?	?	?	?	5	70	—	—	28
14	Bromberg	19	11	39	49	4	50	36	85	—	—	99	95	48	5	12	21	—	—	39	69	—	—	99	95	—	—	28
15	Bülow	17	84	41	—	—	50	69	45	—	—	128	79	65	81	8	87	—	—	53	11	1	—	128	79	—	—	36
16	Boizenburg	11	83	4	14	5	—	41	40	24	72	87	9	27	31	47	—	—	12	78	—	—	87	9	5	83	17	
17	Bielefeld	—	—	88	56	62	—	142	20	1000	—	1292	76	142	94	22	76	1000	—	127	6	—	—	1292	76	—	—	99
18	Barth i. P.	—	—	16	74	—	50	32	—	—	—	49	24	22	75	5	70	—	—	20	79	—	—	49	24	—	—	16
19	Brinkum	25	18	49	62	5	—	56	20	—	—	136	—	68	—	2	28	10	—	55	70	—	2	136	—	—	—	25
20	Beelitz	—	—	5	3	—	50	24	60	—	—	30	13	17	57	—	58	—	—	11	98	—	—	30	13	—	—	13
21	Braunschweig	—	—	—	—	17	—	120	80	—	—	137	80	96	46	48	31	—	—	—	—	—	—	144	77	1	70	63
22	Baden, Aufgel.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	50	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	2	50	—	—	—
23	Celle	13	—	96	47	15	50	179	—	—	—	303	97	149	15	25	60	—	—	129	22	—	—	303	97	—	—	75
24	Cassel	17	—	8	85	3	—	54	90	—	—	113	75	78	53	21	94	—	—	13	28	—	—	113	75	—	—	73
25	Cöslin	—	—	173	15	7	—	92	70	—	—	272	85	69	79	63	43	—	—	139	63	—	—	272	85	—	—	53
26	Colberg	30	51	70	—	4	—	78	60	—	—	183	11	88	33	56	40	—	—	38	38	—	—	183	11	—	—	47
27	Crivitz	12	38	36	94	—	—	35	65	—	—	84	97	13	28	26	8	—	—	45	61	—	—	84	97	12	32	6
28	Charlottenburg	37	94	58	67	4	—	106	80	10	25	217	66	119	7	28	23	40	—	30	36	—	—	217	66	3	57	51
29	Cuxhaven	—	—	6	75	3	50	31	90	—	—	42	15	21	24	1	55	—	—	16	73	2	63	42	15	—	—	17
30	Edpenid.	—	—	3	20	1	50	38	40	—	—	43	10	25	50	3	10	—	—	12	7	2	43	43	10	—	—	17
31	* Chemnitz	—	—	—	—	3	50	44	90	—	—	48	40	10	22	23	20	—	—	4	97	10	1	48	40	—	—	13
32	* Calbe	54	79	19	52	3	—	36	50	—	—	113	81	83	36	12	25	—	—	18	20	—	—	113	81	—	92	20
33	* Dessau	5	83	8	57	1	—	16	70	—	—	32	10	2	—	—	23	—	—	13	65	16	22	32	10	—	—	10
34	Duisburg	—	—	64	45	8	50	60	60	—	—	133	55	—	—	6	20	—	—	92	34	35	1	133	55	—	—	24
35	Doberan	—	—	22	17	—	—	54	95	—	10	77	22	37	43	26	81	—	—	12	98	—	—	77	22	—	—	32
36	Delmenhorst	—	3	13	60	2	—	181	—	20	—	216	63	128	10	31	33	—	—	57	17	—	3	216	63	—	—	56
37	Dortmund	—	—	34	80	39	—	188	10	37	48	299	38	158	57	77	78	—	—	63	3	—	—	299	38	1	—	131
38	Dirschau	14	18	12	8	—	—	28	—	—	—	54	26	14	20	17	84	—	—	2	64	19	58	54	26	—	—	15
39	Danzig	—	—	—	—	9	50	154	15	56	95	220	60	114	56	65	10	—	—	40	94	—	—	220	60	—	—	74
40	* Dresden	90	41	59	52	91	—	653	30	81	90	976	13	268	41	300	11	—	—	64	60	343	1	976	13	—	—	374
41	Dittelsdorf	—	—	88	43	22	50	222	20	—	—	333	13	171	29	70	30	—	—	91	54	—	—	333	13	—	—	104
42	Essen	86	44	5	90	10	—	47	20	—	—	149	54	107	60	15	14	—	—	14	70	12	10	149	54	—	—	24
43	Erfurt	—	—	38	19	—	50	25	30	—	—	63	99	18	6	5	37	—	—	40	56	—	—	63	99	—	—	16
44	Elmsborn	—	44	162	4	14	—	211	40	—	—	387	88	157	78	41	66	—	—	188	—	—	44	387	88	—	—	78
45	Eisenach	8	38	27	11	1	50	11	40	—	—	48	49	15	—	25	45	—	—	5	63	2	41	48	49	—	—	8
46	Eutin	—	—	43	63	3	—	93	70	—	—	140	33	67	70	31	37	10	—	31	26	140	33	—	—	—	—	33
47	Elbing	24	61	—	—	5	50	35	70	—	—	65	81	44	41	13	92	—	—	—	—	9	4	67	37	—	—	22
48	Eckernförde	—	—	7	75	—	—	39	60	—	—	47	35	—	—	12	85	—	—	9	21	25	29	47	35	—	—	12
49	Eilenburg	20	62	1	91	—	—	48	50	—	—	71	3	34	17	26	10	—	—	10	76	—	—	71	3	—	22	19
50	Freiburg	—	—	64	55	9	50	43	65	—	—	117	70	37	21	14	14	—	—	36	35	—	—	117	70	—	—	30
51	Flensburg	26	56	4	75	3	—	176	5	—	—	210	36	151	3	64	5	—	—	?	?	?	?	215	95	—	—	69
52	Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	?	?	?	?	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	6
53	Friedland i. W.	28	83	61	98	4	—	56	45	258	—	409	26	71	32	79	94	258	—	—	—	—	—	409	26	—	17	45
54	Fürth	12	67	10	44	13	—	74	35	—	—	110	46	62	82	19	9	—	—	17	55	11	—	110	46	—	—	40
55	* Falkenstein, Ausgetr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	—	—	18
56	Flottbek	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	156	73	156	73	?	?	—	—	?	?	?	?	156	73	—	—	50
57	Friedrichsberg b. B.	—	—	—	—	11	50	13	—	—	10	24	60	17	15	5	55	—	—	1	90	—	—	24	60	—	—	23
58	Frankfurt a. O.	—	—	8	50	10	80	10	80	—	—	19	30	11	58	2	69	—	—	3	10	1	93	19	30	—	—	15
59	Görlitz	—	—	14	1	9	—	110	90	—	—	133	91	61	5	14	56	—	—	38	30	20	—	133	91	—	—	54
60	Guben	38</																										



# Abchluß der Hauptkasse.

Einnahme.		Ausgabe.	
Bestand vom 1. Quartal 1895.....	M. 21846,99	Für Reiseunterstützung.....	M. 307,—
Laut Tabelle aus den Zahlstellen.....	„ 14495,45	Zuschuß zur Reiseunterstützung.....	„ 37,—
Für Duplikate.....	„ —,50	Für Agitation.....	„ 1270,45
An Streikunterstützung.....	„ 810,50	Streits.....	„ 1908,—
Für Verbandslieder.....	„ —,60	das Verbandsorgan (1. und 2. Quartal).....	„ 7647,08
Von C. Schlüter an Lohnentschädigung zurück.....	„ 3,50	verbranntes Werkzeug Entschädigung.....	„ 44,—
Fyehoe an Streikunterstützung zurück.....	„ 5,—	Rechtschuß.....	„ 75,15
Für Inserate, Berlin.....	„ 4,10	An die Generalkommission Beitrag für das	
		1. Quartal.....	„ 340,75
		Gehalt für die Beamten.....	„ 900,—
		Porto.....	„ 246,95
		Entschädigung für Vorstandssitzungen.....	„ 38,25
		Revisionen.....	„ 22,40
		Für Protokolle an den Schriftführer.....	„ 10,—
		Druckfachen, Stempel, Schreibutensilien	
		und Buchbinderarbeiten.....	„ 1628,85
		Telegramme.....	„ 4,90
		Verschiedenes.....	„ 20,10
		Beitrag zur Invaliden- und Altersversicherung.....	„ 1,50
		Bureaumiethe.....	„ 80,—
Summa... M. 37166,64		Summa... M. 14582,38	

**Bilanz.**

Einnahme.....	M. 37166,64
Ausgabe.....	„ 14582,38
Bestand am 22. Juli 1895... M. 22584,26	

Die Revisoren: **H. Böhl**, Hammerbrookstraße 108, IV. **Der Vorstand:**  
**D. Zeutschel**, Holst. Kamp 20. **Ab. Römer**, Hauptkassirer, Feselerstraße 28, I.  
**W. Wade**, zweiter Vorsteher, Humboldtstraße 98, III.

## Bemerkungen.

Folgende Totalkassen schlossen mit Defizit ab: Bergedorf M. 18,18, Breslau 21,94, Braunschweig 6,97, Elbing 1,56, Flensburg 5,59, Gaarden 3,83, zusammen M. 58,02. Hierzu die Gesamtsumme der Einnahme mit M. 33323,28 ergibt die Summe von M. 33381,25 (siehe Gesamtsumme der Ausgabe).  
 Vorstehende Abrechnung umfaßt die Zeit vom 23. April bis 22. Juli 1895. Alle später eingesandten Gelder sind in der Tabelle unter der Rubrik „Rest“ aufgeführt.  
 Die mit einem Stern versehenen Ortsnamen bedeuten Zahlstellen für Einzelzahler des Verbandes.  
 Folgende Zahlstellen haben, trotz mehrmaliger Aufforderung, nicht abgerechnet: Flottbek, Cöln a. Rh., Neustadt i. N., Oberberg i. d. M., Birmaßen, Pasing, Rixdorf, Verden, Warin, Walsrode.

## Aufstellung

der an die Delegirten für die 11. Generalversammlung des Verbandes deutscher Zimmerleute (abgehalten vom 8. bis 11. April 1895 in Stettin) vorausgabten Beträge.

Nof.	Wohnsitz	Name des Delegirten	Fahr- gelder		Diäten		Ver- säum- nisse		Nof.	Wohnsitz	Name des Delegirten	Fahr- gelder		Diäten		Ver- säum- nisse	
			M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ				M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1	Altona.....	W. Reimers	25	10	36	—	30	—	31	Stellinghusen	E. Nordhaus	854	80	1065	—	604	90
2	Berlin.....	M. Leonhard	10	80	30	—	27	50	32	Kringsberg	Jr. Holland	29	20	36	—	17	50
3	Bremen.....	H. Armgard	32	40	36	—	25	—	33	Karlruhe	W. Barth	55	40	48	—	18	15
4	Bergedorf.....	W. Windhorst	35	70	36	—	25	—	34	Röln	D. Rischid	47	40	48	—	27	—
5	„.....	A. Thiel	26	20	36	—	24	—	35	Kiel	E. Lewien	32	20	36	—	25	—
6	Bochum.....	J. Richter	49	60	36	—	21	50	36	Lübeck	G. Jänemann	27	80	36	—	25	—
7	Breslau.....	G. Wutike	28	40	36	—	17	50	37	„.....	E. Meyer	27	80	36	—	25	—
8	„.....	C. Hanfel	28	40	36	—	17	50	38	Lehe	R. Mädger	39	50	36	—	22	50
9	Charlottendg	E. Bartel	10	80	30	—	25	—	39	Ludwigslust	Jr. Warnde	22	20	36	—	18	—
10	„.....	Th. Glade	27	80	36	—	17	50	40	Leipzig	Jr. Rose	20	20	36	—	20	—
11	Düsseldorf	Jr. Sackmann	47	20	48	—	27	—	41	Lübz	J. Wendt	18	80	36	—	15	75
12	Dresden.....	H. Zährig	25	70	36	—	20	—	42	Münster	Veßpermann	48	40	48	—	18	—
13	„.....	H. Demichen	24	50	36	—	20	—	43	Mannheim	B. Schilling	51	40	48	—	20	—
14	Danzig.....	Jr. Loyki	22	20	36	—	16	—	44	München	B. Braun	52	—	51	—	31	50
15	Dortmund	J. Simon	40	60	42	—	18	80	45	Breß	C. Schlüter	25	20	36	—	17	50
16	Delmenhorst	G. Posteen	35	—	36	—	18	75	46	Rixdorf	C. Meyer	11	40	36	—	27	50
17	Eisenach.....	V. Hill	31	90	30	—	17	50	47	Rathenow	W. Regel	16	40	36	—	15	—
18	Eutin.....	W. Langbehn	23	—	36	—	17	50	48	Rostock	H. Theborf	20	—	36	—	21	—
19	Flensburg	Chr. Siants	30	10	36	—	18	—	49	Stettin	R. Krause	—	—	24	—	16	—
20	Habelsch	W. Müller	26	10	36	—	16	25	50	Sternberg	A. Struck	20	50	36	—	18	75
21	Herküll.....	H. Ede	23	80	36	—	19	25	51	Stralsund	G. Werth	12	20	36	—	17	50
22	Hamburg	H. Huber	25	60	36	—	27	50	52	Thorn	J. Mikuszinski	26	—	36	—	21	—
23	Halberstadt	Ruppremann	22	40	36	—	18	—	53	Warnemünde	H. Sah	21	—	36	—	21	—
24	Hilbersheim	F. Krebs	32	—	36	—	14	40	54	Wilhelmshav	J. H. Janssen	48	80	42	—	27	—
25	Hamburg	A. Bringmann	24	80	36	—	—	—	55	Zwidau	A. Wittger	26	40	36	—	20	90
26	„.....	G. Böttcher	24	80	36	—	30	—	56	Vertreter des							
27	„.....	J. Goesch	26	60	21	—	14	70		Ausschusses	J. Stehr	26	60	36	—	27	50
28	Hannover	J. Adam	31	60	36	—	25	—	57	Hauptvorst.	F. Schrader	24	80	36	—	—	—
29	Hahnau	W. Arnold	31	40	36	—	13	75	58	„	A. Römer	24	80	36	—	—	—
30	Fyehoe.....	A. Kemmer	30	30	36	—	22	—									
			854	80	1065	—	604	90				1657	80	2136	—	1159	95

Mit den Belegen übereinstimmend besunden:  
 Die Revisoren: **H. A. Böhl**, **Dow. Zeutschel**. **Der Vorstand:** **Ab. Römer**, Hauptkassirer. **W. Wade**, 2. Verbandsvorsteher.

## Sozialpolitisches.

Der Umsturz greift weiter. Die Handwerkerfrage scheint — dem „Vorwärts“ nach — zum Bankappel unter den höheren Reichsbehörden zu werden. Man spricht von ernstlichen Frittionen zwischen den Herren Verlepich und Voetticher wegen der Handwerkerfrage. Die Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die sich äußerlich gegen die zünftlerische Presse richten, sollen im Auftrage des Herrn v. Voetticher gegen Herrn v. Verlepich geschrieben worden sein. Das Reichsamt des Innern will betonen, daß es sich der Einführung des Befähigungsnachweises

widersetzt, daß es die Handwerkerpolitik des preussischen Handelsministeriums nicht beden will. Auf die Verlegenheit des Herrn Verlepich wird die verzögerte Veröffentlichung der Berichte über die Handwerkerkonferenz zurückgeführt.  
 Den sozialpolitisch bewährtesten höheren Beamten des Reichsamts des Innern, dem Unterstaatssekretär von Rottenburg, dem Vorsitzenden der Reichskommission für Arbeiterstatistik, und dem Geheimrath Voediker, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, macht man das Leben recht sauer. Herr von Rottenburg soll trotz des Dementis der „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestimmt am 1. Oktober zurücktreten. Vermuthlich hat die ablehnende Haltung des

Reichskanzlers zu dem von Rottenburg energisch geförderten Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeiter in den Bäckereien zu dem Entschlusse des Vorsitzenden der Reichskommission beigetragen. Herrn Voediker hat man auch nicht an sein Amt zu fesseln gesucht, man hat in der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz die Bedeutung des Reichsversicherungsamtes zu vermindern gesucht, den Präsidenten des Amtes bei der Berathung der Novellen zu den Arbeiterversicherungsgesetzen vom Reichstag ferngehalten und ihn jetzt bei der Einsetzung einer Immediatkommission zur Vereinfachung der Arbeiterversicherungsgesetze übergangen. Man hofft wohl durch ständige Zurückführung den um die Durchführung der Arbeiterversicherung und für die Rechtsprechung in Unfallprozessen verdienten Beamten aus seinem Amte herauszuraulen zu können.  
 Für die Richtung unserer Sozialpolitik sind diese Personenfragen recht bezeichnend.

Für die Familienangehörigen der Opfer des Essener Prozesses ist von der Leitung des Bergarbeiter-Verbandes eine allgemeine Sammlung eingeleitet worden. Denselben Endzweck verfolgt auch nachstehender Aufruf:

**Parteigenossen!**  
 Der Urtheilspruch des Essener Schwurgerichts gegen unsere braven Genossen Schröder, Meyer, Gräf, Imberg, Beckmann und Wiling hat mit Recht überall tiefe Enttäuschung hervorgerufen. Achtehn Jahre sechs Monate Zuchthaus wurden über sie verhängt — unschuldig, davon sind wir fest überzeugt. Schuldlos dulden unsere Genossen hinter Kerkermauern; schuldlos sind 5 Familien der Ernährer beraubt, der Noth, dem Elend preisgegeben. Die heute herrschende bürgerliche Gesellschaft kennt nicht die Verpflichtung, die mit in's Unglück gestoßenen Hinterbliebenen vor Bedrängniß zu bewahren. Sollen unsere armen Freunde von den quälenden Gedanken um das Wohl ihrer Angehörigen befreit, sollen die Familien den größten Sorgen um des Lebens Nothdurft enthoben werden, müssen unsere Parteigenossen selbsthelfend eingreifen. Und die Opferwilligkeit, die oft erprobte, wird auch diesmal nicht verlagern.

Genossen! Bringt thatkräftig Hilfe! Erklärt auf's Neue Eure weltbekannte Solidarität, indem Ihr die Angehörigen unserer Zuchthäuser, der Sozialdemokraten dieses Schlanges nicht im Stiche laßt.

Mit sozialdemokratischem Gruß  
 Das Unterstühtungs-Comité.  
 Heinrich Büdel, Wolfgang Wunderlich in Bochum. Heinrich Möller, Reichstagsabgeordneter, Weimar. Heinrich Fickermann, Dr. Franz Lütgenau, Dortmund. Wilhelm Meinert, Bracl. Janz, Mühlentbeck, Essen. Ernst Dreil, Hagen.

Geldsendungen sind an den Kassirer Wolfgang Wunderlich in Bochum, Johanniterstraße 10, zu richten. Abrechnung wird jeden Monat veröffentlicht.  
 Sämmtliche Partei- und Genossenschaftsblätter werden um Abdruck dieses Aufrufs ersucht.

Die drakonische Verurtheilung der Führer der Westfälischen Bergarbeiterbewegung Schröder, Gräf, Meyer usw. zu Zuchthausstrafen bis zu 3 1/2 Jahren wird noch immer in der Presse lebhaft erörtert. Nur wenige Blätter stimmen dem Urtheil ohne Weiteres zu. Obwohl den sechs Angeklagten die Ehrenrechte abgeprochen worden, haben die Essener Arbeiter ein beredetes Zeugniß ausgesprochen, wie sie darüber denken. In öffentlicher Versammlung in Essen ist der ehemalige „Kaiserdeputirte“ Schröder zum Reichstagskandidaten aufgestellt worden, obgleich er nicht wählbar ist. Ferner haben die Bergarbeiter die Genossen Schröder und Meyer zu Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes gewählt. — Revision gegen das Urtheil ist eingelegt.

## Eingefandt.

In der letzten Nummer des „Zimmerer“ brachte Kamerad Butsche in Berlin an dieser Stelle die Motivierung der in Nr. 33 abgedruckten Resolution, welche am 4. August in Berlin beschloßen wurde. Ich habe nicht sofort auf die Motivierung reagirt, weil ich persönlich angegriffen wurde und deshalb mich in derselben Weise vertheidigen will, als sich ein jeder anderer Angegriffene nur vertheidigen kann. Während dessen ist in Berlin ein Streik ausgebrochen, weshalb ich mit meiner Antwort warten werde bis der Streik beendet ist. Ich habe keine Lust durch Aufzählung verschiedener Sünden, die im Laufe der Zeit gegen den Verband und den „Zimmerer“ begangen wurden — und ohne diese Aufzählung geht es in Anbetracht der Motivierung des Kameraden Butsche nicht ab — die Gemüther in Aufregung zu erhalten, wo Einigkeit unbedingt nothwendig ist. Ich muß deshalb bitten, mein Schweigen entschuldigen zu wollen.

August Bringmann.

## Erklärung.

Der Expedient des „Grundstein“, Herr Joh. Staniogl, erläßt in Nr. 34 seines Blattes, auf Grund unserer Erklärung im „Zimmerer“ Nr. 33, eine Entgegnung, in welcher er das im „Grundstein“ Nr. 28 Gesagte vollständig aufrecht erhält. Wie bemerken hierzu, daß Herr Staniogl unserem Kollegen Schrader gar keine „Zurechtweisung“ zu Theil werden lassen konnte, aus dem einfachen Grunde, weil nicht Schrader, sondern Staniogl derjenige war, welcher leichtfertige Behauptungen aufstellte. Wenn Staniogl nun trotz unserer erbrachten Beweise seine leichtfertigen Behauptungen auch ferner noch aufrecht erhält, so hat er damit thatächlich den

Stipfel der Unverfrorenheit erklimmen. Es kommt ihm garnicht mehr darauf an, ob er eine einzelne Person beleidigt oder ob er unseren gesammten Vorstand wissenschaftlich der Unwahrheit zeigt. Dies charakteristisch Staining und zeigt, wie weit es mit dessen Wahrheitsliebe bereits gekommen ist. Uns auf Wortklaubereien mit Herrn Staining einzulassen, halten wir für überflüssig, fordern vielmehr den Expedienten des „Grundstein“ auf, den Beweis dafür anzutreten, daß tatsächlich diejenigen Zimmerer, welche dem Maurer-Verband in den erwähnten Städten angehörten, den „Zimmerer“ erhalten haben. Kann er dies nicht, dann bleibt er eben ein Verleumder.

**Der Vorstand des Zimmerer-Verbandes.**  
J. A.: W. Wade, 2. Vorf.

**Literarisches.**

Zu Ehren St. Sedans bringt der „Südd. Postillon“ eine Reihe-Nummer, die textlich wie illustrativ unsere Stellung zum Kriege würdig zum Ausdruck bringt. Martig und grell, wie die Greuel des Krieges, ist der Titel. Gerade so, wie es das Titelbild uns zeigt, wurden die Leichen unserer „Selben“ untermischt mit denen der „Erbsünde“ zum Massengrab auf- und übereinander geworfen. Entwurf und Ausführung sind großartig und von erschütternder Wahrheit. Das Bild zeugt dafür, daß der schaffende Künstler nicht zu jener Art gehört, die den Pinsel mit sammt den Vorsten der holdseligen Kunst des Süßholzrapelns verbandt, sondern zu jenen, die die Natur in ihrer Macht sprechen lassen können. — Krieg dem Kriege! laut der scharfe Protest, der der Beilage voransteht. Von all den vielen vortrefflich gewählten Beiträgen heben wir nur noch das Bild unseres leider so rasch verstorbenen Friedrich Engels hervor, aus dessen Schriften die Redaktion zehn prägnante Sätze über Krieg und Militarismus ausgewählt hat. Die Sedan-Nummer ist aus einem Guß und gegenüber dem Sedan-Rummel von kultureller Bedeutung.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

\* Der 2. September ist in Hamburg ein gesetzlicher Feiertag, an welchen nicht gearbeitet werden darf, deshalb haben in dieser Woche mehrere Einsendungen keine Aufnahme mehr finden können, außerdem fehlte es uns der Abrechnung wegen an Raum.

\* An unsere Berichterstatter! Wie alljährlich nach Neuwahl der Vorstandsmitglieder, so sind auch in diesem Jahre eine Anzahl Unzutrefflichkeiten aufgetaucht; es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht 20-40  $\mathcal{A}$  und mehr Strafporto zu zahlen hätten, weil Briefe, welche schwerer als 15 Gramm sind, von den Einsendern nur mit einer 10  $\mathcal{A}$ -Marke besetzt werden — solche Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Meistens handelt es sich aber nur um Uebersendung von leerem Papier; wir möchten deshalb ersuchen, alles überflüssige Papier von den Manuskripten abzutrennen. Es wird dadurch Porto oder Strafporto gespart, und außerdem reicht das Papier nicht selten zu noch drei bis vier anderen, ebenso großen Mitteilungen hin.

Bei Berichten, welche zum Abdruck bestimmt sind, darf das Papier nur auf einer Seite beschrieben werden. Es ist auch ganz falsch, wie es manche Berichterstatter machen; sie beschreiben das Papier auf jeder Seite halb, und lassen ihre Feder dabei nicht selten über die Hälfte des Raumes hinausgleiten, so daß das Papier trotz alledem zweiseitig beschrieben ist. Wer schmales Papier benutzen will — und uns ist das sehr erwünscht — der schneide den Bogen vor dem Beschreiben der Länge nach durch, so daß ein doppelter Bogen vier schmale Streifen ergibt; diese werden dann nur auf einer Seite beschrieben, und zwar nicht so suchtbare eng.

Einsendungen, welche für die betreffende Nummer bestimmt sind, müssen spätestens Dienstag früh mit der ersten Post hier eingehen. Es ist aber richtiger, wenn die Berichterstatter einsenden, sobald sie irgend können, denn sobald Dienstag früh noch mehrere längere Berichte eingehen, dann ist es uns unmöglich, die alle für die betreffende Nummer bearbeiten zu können. Uebrigens wird der „Zimmerer“ Mittwochs früh gedruckt, darnach haben sich auch die Geber zu richten, sie können Dienstag Nachmittags nicht etwa noch 600-1000 Zeilen setzen.

Bestellungen, die Expedition des „Zimmerer“ betreffend, sind ebenfalls an August Bringmann, Hamburg-Warmbeck, Fehlfeldstr. 28 I, zu richten — soweit die gedruckten Bestellkarten nicht benutzt werden. Es ist selbstredend gestattet, solche Bestellungen auch Briefen an den Hauptvorstand beizulegen, indessen muß das, wenn irgend möglich, so geschehen, daß die betreffende Bestellung oder Mittheilung an die Expedition, entweder als selbstständiger Zettel beigelegt wird, oder die Mittheilung muß so auf den Briefbogen geschrieben werden, daß sie abgetrennt werden kann, ohne den Brief an den Hauptvorstand zu beschädigen. Nur wenn das Vorstehende gehörig gewürdigt wird, kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß jede Einsendung, Bestellung oder Mittheilung ihren Zweck sicher erreicht.

Einige Kameraden meinen auch, daß sie auf jede Mittheilung auch eine briefliche Antwort erhalten müßten. Das ist uns einfach nicht möglich, dazu reicht eben weder die Zeit noch die zur Verfügung stehende Kraft aus. Mittheilungen werden in jeder Beziehung berücksichtigt und briefliche Antwort erfolgt nur dann, wenn es unbedingt nothwendig ist.

Etwaige Nachbestellungen des Blattes, falls solche nach der Expedition der betreffenden Nummer erfolgen können, der Untosten wegen, in der Regel erst die darauf folgende Woche berücksichtigt werden, und zwar auch nur insoweit, als noch Exemplare des „Zimmerer“ vorrätzig sind.

Der Kostenpreis der Anzeigen wird diesen in Klammern beigegeben. Es muß darauf gehalten werden, den Betrag möglichst bald, mindestens aber bei der nächsten Gelegenheit, unaufgefordert einzusenden, denn es ist schlechterdings unmöglich, noch alle Quartale eine ganze Woche hierbei zubringen zu können. Seitdem wir nicht mehr in jeder Nummer zur Einföndung des Geldes auffordern, sind manche Lokalkassirer in dieser Hinsicht leider sehr nachlässig geworden, so daß uns nichts weiter übrig bleibt, als nächstens mehrere Tage Arbeit und etwa M. 8-10 Porto daran zu wenden, um die ausstehenden Beträge einzubekommen.

**Berjammlungs-Anzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden Berjammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altenburg.** Sonnabend, den 14. September, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Pauritzergasse.
- Altona.** Mittwoch, den 11. September, Lohmühlenstraße 36, bei Krüger.
- Berlin.** Sonntag, den 8. September, Vormittags 10 1/2 Uhr, in der Auenstraße 16 (nicht Bremerstraße, wie es irrthümlicher Weise in Nr. 35 hieß).
- Cottbus.** Dienstag, den 10. September, am Berliner Platz, bei Winger.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, bei J. Driefen, Grafenbergerstraße 27.
- Elbing.** Sonnabend, den 14. September, Abends 8 1/2 Uhr, im „Kaisergarten“.
- Essen.** Sonntag, den 15. September, bei Wwe. Kraß, Steelerstraße 10.
- Hannover.** Dienstag, den 17. September, in Volte's Restaurant, Neuestraße 27.
- Herne.** Sonntag, den 15. September, bei Grünwald, Von der Heydtstraße.
- Kiel.** Dienstag, den 10. September, in den „Volkshallen“, Rehdensstraße 12.
- Loffstedt.** Donnerstag, den 12. September, Abends 8 Uhr, bei Schlüter.
- Ludwigshafen.** Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr, bei Peter Schulz, Friesenheimerstraße 47.
- München.** Sonntag, den 15. September, Vormittags 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstraße 4
- Münden i. S.** Jeden Sonnabend Jahlabend im „Berliner Hof“.
- Potsdam.** Dienstag, den 10. September, Brandenburger Kommunikation 16.
- Reichenbach i. V.** Sonntag, den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, in Herrmann's Lokal, Weststraße 33.
- Schleswig.** Dienstag, den 10. September, auf der Herberge.
- Schwerin.** Dienstag, den 10. September.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 11. September, bei Gronau, Hamburgerstraße.
- Weißensee.** Dienstag, den 10. September, Abends 8 Uhr, bei Irrgang, Charlottenburger- und Gäblerstraßen-Ecke.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 13. September, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Bant „Zur Arche“.

**Anzeigen.**

**Dresden.**

Damit die in letzter Zeit in den Verband eingetretenen Kameraden wissen, wohin sie sich bei Umzug oder Abreise zu wenden haben, ist Folgendes zu beachten:

Der erste Bezirk erstreckt sich von der Schloß-, See- und Pragerstraße rechts bis nach Plauen und Löttau. Zahlstelle bei Zehl, Mittelstraße 6. Stellvertretender Vertrauensmann J. Kral, Sedanstraße 1, 4. Et. Der zweite Bezirk erstreckt sich von der Pragerstraße links bis zur Reißigerstraße. Zahlstelle „Goldenes Faß“, Münzgasse 3. Stellvertretender Vertrauensmann G. Hausmann, Striebrnerstraße 32, 3. Et. Neustadt ist der dritte Bezirk. Zahlstelle Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstraße 1. Stellvertretender Vertrauensmann A. Preuß, Louisestraße 44, 2. Et., bei Heber. Von der Reißigerstraße links erstreckt sich der vierte Bezirk bis nach Loschwitz und den umliegenden Ortsteilen. Zahlstelle Striechen, Huttenstraße 1. Stellvertretender Vertrauensmann S. Wittig, Rhyshäuserstr. 31, 5th., 1. Et. In Bieschen wird im Restaurant „Zur Post“ alle vierzehn Tage kassirt durch A. Dieck, Oststraße 22, 2. Et. NB. Wegen des am 28. September stattfindenden Vergnügens fällt an diesem Tage der Jahlabend aus; da dies aber gerade der letzte Sonnabend vor Quartals-schluß ist, so werden die Kameraden hiermit ersucht, die Bücher schon vorher in Ordnung zu bringen, damit die Abrechnung nicht zu viele Reste aufweist.

Der Vertrauensmann H. Oehmichen, [M. 3] Pfotenhauerstraße 33, 1. Et.

**Genossen!**

Kauft nur den **„Werkstoff „Solidarität“** von Jean Vios, Stein bei Nürnberg.



**Marken und Stempel**

liefert seit 17 Jahren für tausende Kassen, Vereine und Verbände aller Länder  
**Jean Holze**  
Hamburg, Große Drehbahn 45.  
Verlag sozialistischer Bilder.  
Verlangen Sie meinen illustr. Preis-Courant.

**Berkehrslotale, Herbergen usw.**

- Berlin. N.** Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restauration. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
- W. Pippke, Maruskstraße 14, Eingang Grünerweg. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.
- August Paulsch, W., Kuhlstraße Nr. 36. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse der Zimmerer. [M. 3,20 erhalten d. S.]
- Julius Raumann, S., Bückerstr. 42, Restauration und Arbeitsvermittlung für Zimmerer.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Berkehrslotal bei Joh. Bez, Töppertwiete 8.
- Buchum.** Zimmererherberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
- Breslau.** Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
- Charlottenburg.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats: Berjammlung. Berkehrslotal sowie Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer beim Kameraden H. Krause, Bismarckstr. 74.
- Danzig.** Vereins- und Berkehrslotal (Privatotal) des Lokalverbandes, Breitegasse 42. Dasselbe ist nur Abends von 6 Uhr ab geöffnet.
- Dresden.** Berkehrslotal und Herberge: „Gasthof zum goldenen Faß“, Münzgasse 3. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 2. Bezirk.
- Zehl's Restaurant, Mittelstraße 6. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 1. Bezirk, sowie der Zentral-Krankenkasse, Zahlstelle I.
- Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, 3. Bezirk, sowie alle 14 Tage der Zentral-Krankenkasse, Zahlstelle II.
- „Deutsche Eiche“, Striesen, Huttenstraße 1. Jeden Sonnabend: Zahlstelle des Verbandes, IV. Bezirks.
- Hamburg.** Zentralherberge: Wick (vormals Diehl), Große Rosenstraße 37.
- Hamburg-St. Georg.** Aug. Bräsecke, Steinhörweg 2, Keller.
- Hamburg-Simsbüttel.** Fr. Lemcke, Berkehrslotal Belle-Alliancestr. 49.
- Hamburg-Warmbeck.** Berkehrslotal für Zimmerer, Rud. Ellerbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Elbstraße.
- Hamburg-Warmbeck.** D. Niemeyer, Wohlborferstr. 9, 2. Et. Vermietung von Zimmerwerkzeug.
- Hannover.** Berjammlungslocal und Zentralherberge bei Volte, Neuestr. 27.
- Harburg.** Berjammlungslocal der Zimmerer u. Zentralherberge bei Herrn Rässenhop, erste Bergstraße 7.
- Kellinghusen.** Herberge und Vereinslocal: H. Brage, „Volkschule“.
- Ludwigshafen.** Die Zentralherberge befindet sich in der Bismarckstraße Nr. 1.
- Leipzig.** Berkehrslotal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse im Univeritätskeller, Ritterstr. 7 (Zentral-Berkehr der Gewerkschaften). Kassirer der Zentral-Krankenkasse: Joseph Fritzsche, Leipzig-Reudnitz, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
- Lübeck.** Berkehrslotal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101. Arb.-Nachw.: J. Strunk, Rosenstr. 14/6.
- München.** Das Berkehrslotal und Berjammlungslocal des Lokalverbandes befindet sich im „Passauer Hof“, Dultstr. 4. — Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, findet hier Berjammlung statt.
- Rostock.** Berkehrslotal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei W. Marien, Beguinenberg 10.
- Schwerin.** Berkehrslotal und Zahlstelle der Zentral-Kranken- und Sterbekasse: Gr. Moor 19.
- Stettin.** Berkehrslotal, Logirhaus, Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei Fr. Herrath, Bogislawstr. 22.
- Stuttgart.** Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse, Holzstr. 18. Zentralherberge, „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstraße 14.
- Wilhelmshaven.** Berkehrslotal u. Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.